

PACHINGER: TALISMAN

WARBURG INSTITUTE

FCB 365



56

# Ein astrologischer Talisman.

Mitgeteilt vom Hofrat A. M. PACHINGER.

Sonderabdruck aus „Blätter für Münzfreunde“  
Nr. 6, Jahrgang 1916.



DRESDEN-A.  
Verlag von C. G. Thieme.  
1916.

Lern Dr. L. Schlegelmann  
mit Formular 107  
der Verfassung

27/3204 ✓

Ein astrologischer  
Talisman.

7  
c  
6  
365

Mitgeteilt vom Hofrat A. M. Pachinger.







Über Art und Zweck astrologischer Medaillen habe ich in mehreren früheren Artikeln bereits so ausführlich berichtet, daß eine Wiederholung hier unnötig erscheint. Der Verfertiger dieses im vorstehenden Bilde aufscheinenden Amulettes glaubte allem Anscheine nach, durch die Zusammensetzung einzelner Worte mit allerhand fremden Schriftzeichen dem ganzen Gepräge einen scheinbaren höheren Wert zu verleihen, es kräftiger zu gestalten.

Dem Kenner astrologischer Zeichenstellungen erscheinen nämlich die in die Mittelfiguren eingestreuten Schriftzeichen regelwidrig und rätselhaft. Trotzdem ist aus der Natur der ganzen Ordnung dieser eingezeichneten Charaktere mit Sicherheit anzunehmen, daß dieser Talisman ein sogenanntes „Großes Glücksamulett“ darstelle, das nicht nur für bestimmte Handlungen, sondern im Allgemeinen „jedem, der es bei sich führt“ großes Glück in allem verschaffen solltet.

Der astrologische Schriftsteller Ernst Tiede hat durch seine wertvolle Beihilfe es ermöglicht, daß wir jetzt die beiden Münzflächen in ihren Zeichen und Charakteren fast lückenlos deuten können.



Beobachten wir zunächst die Seite der Bleimedaille, auf der sich das große Dreieck befindet, so erkennen wir dieses Dreieck als den „feurigen Triangel“, dem kabbalistisch große Kraft zugesprochen wird.

In der Mitte dieses Triangels befindet sich ein Kreis mit dem arischen Kreuze (Fyrfos). Dieses Kreuz deutet das göttliche Feuer an, das den Kosmos und alle Kreaturen auf Erden durchdringt.

Dieses Kreuz nun ist in fünf Rechtecke geteilt, so daß dadurch die Fläche des Kreises im Ganzen neun Teile ergibt. Die Zahl „Neun“ ist schon für sich von großer okkultur Bedeutung. Sie wird auch die Zahl der „Göttlichen Vollkommenheit“ genannt, der gegenüber die Zahl Zehn die „Erneuerung“ bedeutet.

In den neun, in dem Kreise befindlichen Flächen sind Schriftzeichen von verschiedener Herkunft eingezeichnet. So zeigt die Mittelfläche des Kreuzes das Schriftzeichen A aus der Spanisch-Levantinisch-Hebräischen Schrift, während links oben innerhalb des Kreises ein keltisches P und links unten innerhalb des Kreises neben dem Kreuze ein Reschi (B) zu finden ist. Die gleiche Eigenart, Schriftzeichen aus fremden Schriften unter die hebräischen Schriftzeichen zu setzen, finden wir gleichzeitig auch auf der anderen Seite der Medaille angewandt.

Doch sehen wir uns die erstere Medaillenfläche noch weiter an:

Die Schriftzeichen im Kreise außerhalb des Kreuzes ergeben  ebenso  = r ח = „hier ist“ und  ebenso  = 3 ח = Vater. Die Schriftzeichen im Kreuze ergeben, von oben nach unten, ebenso wie von unten nach oben gelesen, die Worte „Feuer und Ursache“ (in hebräischer Schrift); das ך in der Mitte des Kreuzes bedeutet im kabbalistischen Sinne „Kosmischer Geistes-Vater“.

Um den Triangel herum begegnen uns 7 Abteilungen und in jedem dieser Abteile sehen wir eines der sieben Planetenzeichen stehen.

Die Sonne, deren gebräuchlichste Glyphe „☉“ ist, wurde hier durch drei *s* (hebräische *i*, *j*) dargestellt. Dieser Buchstabe bedeutet kabbalistisch die „göttliche Flamme“, die hier in der Form  des arischen *Y* „Tryfos“ (Sonnenlopos) dargestellt ist.

Bei den anderen Planetenzeichen ist bemerkenswert, daß dabei auch die neueren, wissenschaftlichen Forschungsergebnisse eine Berücksichtigung gefunden haben. So sind beim  (Mars) die auffallenden Störungen in seinem Bahnlauf durch die zickzackförmige Bahn vermerkt; der Merkur () ist als „Tagstern“ (matulinus) gekennzeichnet, in der Stellung, in der er seine größte Kraft zur Entfaltung bringt; Saturn () ist mit seinem Ringe versehen; beim Jupiter () sind auch seine Monde angegeben. Aus dem letzteren Bilde ist also ersichtlich, daß diese Medaille nur nach dem Jahre 1610 gefertigt sein kann, da die vier Jupitermonde im Jahre 1610 von Galilei entdeckt — und der fünfte Jupitermond erst 1892 entdeckt — wurden.

An den Rand dieser Medallenseite sind die den Planeten entsprechenden „Himmelshäuser“ gesetzt und zwar neben die Sonne deren Himmelshaus „Löwe“, neben Merkur dessen Himmelshäuser „Jungfrau“ und „Zwillinge“, neben Saturn „Steinbock“ und „Wassermann“. Neben Venus () „Stier“ und „Wage“; neben Jupiter „Schütz“ und „Fische“; neben Mond (*C*) der „Krebs“, und neben Mars „Widder“ und „Skorpion“.

Da Planeten, die in ihren eigenen „Häusern“ stehen, von besonders kräftiger Wirkung sind, so sollte auch durch diese figürliche Darstellung, ein besonders kräftiger Einfluß dieser Planetenzeichen erweckt werden.

Die andere Seite dieser astrologischen Amulett-Medaille zeigt in der Mitte gleichfalls ein Kreuz. In dieser Kreuzes-

mitte steht das hebräische Schriftzeichen  $\psi$  (sch), das nach der Kabbala „geistiges Feuer“ bedeutet. In den vier, um die Mitte zunächst liegenden Rechtecken des Kreuzes stehen die Schriftzeichen (יהוה) durch die der hochheilige Gottesname „Jeschowah“ bezeichnet wird. Setzt man nun in die Mitte dieser 4 Schriftzeichen das Schriftzeichen  $\psi$ , so daß dadurch das Wort יהוהשׁ entsteht, so ergibt dies den Namen „Jehoschua“, oder „Jeschuah“, das ist der hebräische Name für Jesus. Bei diesem Amulette ist nun das Schriftzeichen  $\psi$  in kunstvoller Weise in die Mitte der vier Schriftzeichen gebracht, ohne daß diese zerrissen sind, so daß hierbei sowohl der Name „Jeschowah“ als auch der Name „Jeschuah“ in voller Geltung verbleiben.

Die vier der Mitte zunächst liegenden, außerhalb des Kreuzes befindlichen Rechtecke enthalten drei S und ein (vielleicht verunglücktes) L. — die drei S sind sehr vieldeutig; vielleicht sollen sie hier auf das Heiligtum (Sacro sanct), das Sigill, hinweisen.

In den kleineren Rechtecken um das Kreuz herum, sowie in den äußeren Rechtecken des Kreuzes befinden sich wieder zwei Worte, die aus Schriftzeichen verschiedener Sprachen zusammengesetzt sind. Es sind darunter Schriftzeichen aus dem Hebräischen, Raschi, Lateinischen, Samaritanischen und Luschen-Kodesch zu erkennen.<sup>1)</sup> Aus einigen dieser Wörter ist ersichtlich, daß es sich hier um die Bezeichnung der kabbalistischen „kleineren Gottesnamen“ handelt. Im Ringe darum steht cursiv: *Salus Sanitas fortitudo et Pax Vitae Hominum Omnium.*

In den neun, nach unten weisenden Spitzen des Neunsternes stehen lauter in Kursivschrift geschriebene kabbalistische Gottesnamen, die sich auf die Gott zugeschriebenen Eigenschaften beziehen.

1) Raschi: Talmuderklären um 1100; Luschen-Kodesch: heilige Sprache.

Die mit den Spitzen nach innen weisenden neun Dreiecke um den Neunstern herum, enthalten die beiden Siegel ✱ (Thrudenfuß) und ☆ (Salomonssiegel) und die sieben Charaktersiegel der 7 Planetentagegeister.

Hierbei gilt, vom ✱ nach links gezählt, das erste Siegel für den Montagsgeist, das zweite für den Sonntagsgeist, das dritte für den Sonnabendgeist; dann folgt das ☆; dahinter gilt das erste für den Freitagsgeist, das zweite für den Donnerstagsgeist; das sechste für den Mittwochsgeist und das siebente für den Dienstagsgeist.

Die am Rande neben den Planetentag-Geistersiegeln befindlichen Figuren sind die Charaktersiegel für Geisterintelligenzen, die den Planetentagegeistern untergeordnet sind.



UNIVERSITY OF LONDON  
WARBURG INSTITUTE









